

Wer hat künftig das Sagen: die Politik – oder die Wirtschaft?

Kontroverse Ansichten bei Diskussion zu den Auswirkungen des Freihandelsabkommens TTIP auf die Landwirtschaft

VON THOMAS WEDIG

KREIS HILDESHEIM. Quer über den Atlantik werden zurzeit Freihandelsabkommen verhandelt, die auch in Deutschland viele Bereiche des Lebens beeinflussen könnten. Wie berichtet hat sich im Raum Hildesheim ein Bündnis formiert, das sich den Protest gegen die geplanten Abkommen TTIP und CETA auf die Fahnen geschrieben hat. Eine Diskussion im mit Zuhörern gut gefüllten Riedelsaal der Hildesheimer Volkshochschule widmete sich einem von zahlreichen Aspekten: Welchen Einfluss hätten die Freihandelsabkommen, wenn sie wie geplant beschlossen würden, auf die Landwirtschaft in der Region?

Einen schlimmen Einfluss erwartet Dr. Alfred Müller, der Vorsitzende der Erzeugergemeinschaft Hi-Land, der die Runde moderierte. Er sieht zum Beispiel einen deutlichen Vorteil für die nordamerikanischen Viehzüchter durch deren größere Herden: „Wenn das Fleisch auf den deutschen Markt kommt, ist unsere Landwirtschaft platt“, fürchtet Mü-

ller und sieht noch eine ganze Reihe weiterer europäischer Schutzstandards, die aufgeweicht werden könnten: In Amerika seien sogenannte Chlorhühnchen erlaubt, dort werde mehr bedenkliches Glyphosat in den Boden gebracht, das umstrittene Klonen von Tieren sei in den USA ebenso zugelassen wie das Behan-



Diskussion über die Auswirkungen von TTIP auf die Landwirtschaft: (von links) Eberhard Prunzel-Ullrich, Alfred Müller und Ulrich Lühr.

Foto: Wedig

deln mit Wachstumshormonen. Außerdem sei der Einsatz von Antibiotika in den USA viel stärker verbreitet als in Deutschland, wo er gerade erfolgreich zurückgefahren werde. Müllers Fazit: „Vom Freihandel profitiert nicht das Volk, davon profitieren nur die großen Konzerne.“ Die Lage sei in der Landwirtschaft schon jetzt nicht gut, sagte er und ergänzte: „Und wenn dann noch TTIP dazukommt ...“

Das sieht Ulrich Lühr, der Vizepräsident des Landvolks Niedersachsen, in dessen nicht als Bedrohung. „Freihandel ist grundsätzlich etwas ganz Hervorragendes“, sagte er. „Deutschland hat davon sehr profitiert. Wir sollten das Thema unemotionaler angehen.“ Die von Müller angesprochenen Probleme seien derzeit auch Thema bei den laufenden Verhandlungen. „Da sitzen Fachleute am Tisch, die unsere Interessen vertreten“, zeigte sich der Landwirt aus der Nähe von Braunschweig zuversichtlich. Um die demokratische Legitimation, die mancher Kritiker anzweifelt, sei es nicht so schlecht bestellt: Schließlich

müssten die einzelnen Länderparlamente dem ausgehandelten Abkommen zustimmen.

Doch wenn die erst einmal zugestimmt hätten, kämen sie aus dem Abkommen nie wieder heraus, gab ein Zuhörer zu bedenken. Diese Sorge teilt auch Eberhard Prunzel-Ullrich, der stell-



Ein Traktor spritzt Pflanzenschutzmittel auf ein Feld mit Winterraps. Werden durch TTIP auf deutschen Tellern mehr gespritzte Pflanzen landen?

Foto: dpa

vertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft. Die deutsche Landwirtschaft mit ihren Produktionsstandards sei ganz stark von TTIP betroffen, meint er. Unklar sei bisher, wie künftig die demokratische Kontrolle funktioniere: „Entscheidet noch die Politik über unsere Lebensbedingungen – oder tun das andere?“

Freihandel funktioniere nur auf Augenhöhe, führte der Landwirt aus der Nähe von Göttingen weiter aus. Doch die gebe es im globalen Wettbewerb nicht: „Da gibt es Starke und Schwache“, gab Prunzel-Ullrich zu bedenken, „die Kleinsten werden am meisten verlieren.“

Dass der Einfluss der Konzerne wachsen könnte, befürchtet auch der Landtagsabgeordnete der Grünen, Ottmar von Holtz. Im Rahmen von TTIP seien sogenannte regulatorische Räte vorgesehen. Und in denen hätten die Konzerne womöglich das erste Recht der Stellungnahme. So fragt sich auch von Holtz: „Wer hat in Zukunft das Primat: die Politik – oder die Wirtschaft?“